

Zeitzeugen berichten

Firma ADOX - Dupont - Agfa

Heute Zeitzeuge: Alfred Wolfraum (AW), Alfred Wolfraum ist „alter Iseborjer“ und auch noch als Vater des Schützenvereins bekannt.

Das Interview wird durchgeführt von Gerhard Gräber (GG).

GG Lieber Alfred, wenn du dich vielleicht einmal kurz vorstellst.

AW Mein Name ist Alfred Wolfraum, geboren am 11.05.1928 in Neu-Isenburg und außer meiner Dienstzeit, Militärzeit und Lehrzeit ununterbrochen in Neu-Isenburg sesshaft.

GG Jawohl Alfred, das ist sehr schön. Du weißt ja, die Frage ist, weshalb ich nachfasse ist, Agfa Dupont – Fa. Schleussner. Du hast mir ja schon einmal im Vorgespräch gesagt, dass du einmal von 1947 – 1951 bei damals ADOX warst und zum weiteren wieder von 1960 bis 1991 bis zu deiner Verrentung, also insgesamt fast 40 Jahre. Du hast da also sicherlich viel Firmengeschichte mitbekommen. Meine erste Frage wäre mal in diesem Zusammenhang, wie war das 1947 mit dem Arbeitsmarkt.

AW Ja, die Firmen, die haben zu dieser Zeit verzweifelt Leute gesucht, denn für das Päckchen Zigaretten, das ein Normalverdiener im Monat verdient hat, haben die wenigsten gerne gearbeitet. Es hat allerdings zu dieser Zeit Lebensmittelkarten gegeben und wer keine Arbeit nachweisen konnte, der hat die nicht bekommen. Das war die Situation.

GG Also war es doch wichtig, einen Arbeitsplatz zu haben?

AW Ja, ich wollte also unbedingt arbeiten, ich wollte also nicht in der Luft hängen und nur vom Schwarzen Markt leben, wie das so üblich war bei manchen.

GG Denen es heute gelegentlich bei der Rente fehlt, die von 47 bis 52 bei den Amis geschafft haben und dann nicht geklebt haben.

AW Ich habe also 49 $\frac{3}{4}$ Jahre gearbeitet, einschließlich meiner Dienstzeit, die angerechnet wurde und die Lehrzeit natürlich.

GG Hast Du auch bei ADOX gelernt?

AW Nein, ich habe bei der Cassella gelernt. Das hieß damals IG Mainkur. Ich habe dort gelernt und auch gewohnt.

GG Chemielaborant?

- AW** Ja, und habe später noch, Anfang der fünfziger Jahre in der Chemotechnikerschule bei Dr. Gossel in Frankfurt noch 2 Semester gemacht, Abendkurse.
- GG** Und du warst auch noch, hast du gesagt, Soldat?
- AW** Ja, aber ich bin erst am 2. Januar 1945 eingerückt. Als Kriegsfreiwilliger bei der Marine, wurde aber sofort überstellt zu einer Panzergrenadiereinheit – Ausbildungseinheit – und bin aber schon Anfang April 1945 bei einer Dienstreise, wo ich nach Berlin sollte, zum Entsatz, bin ich also desertiert.
- GG** Aha, das heißt, du wärst also auch gewesen, so wie man jetzt beispielsweise welche aufnehmen wollte. Da haben wir ja einen Antrag gehabt, von den Grünen.
Gut, aber das nur am Rande. Wie war denn die Arbeitszeit 1947?
- AW** 48 Stunden die Woche, einschließlich Samstags von 7 bis 12 Uhr oder so etwas oder von 8 bis 1 Uhr, 48 Arbeitsstunden die Woche.
- GG** Hattet Ihr Frühstückspause, Mittagspause?
- AW** Frühstückspause $\frac{1}{4}$ Stunde und $\frac{3}{4}$ Stunde Mittagspause.
- GG** Gabs denn zu dieser Zeit, also 1960 mit Sicherheit, aber gabs denn 1947/48 auch schon so eine Werkskantine?
- AW** Ja, Schleussner hatte eine Werkskantine eingerichtet und, naja, das war eben entsprechend der Zeit, Rüben und was es so gab. Aber zum Magenfüllen war das schon gut, besser wie nichts.
- GG** Ist es eigentlich noch so gewesen, dass nach dem Krieg sozusagen, der Ruf der Filmindustrie also auch schlecht war. Ich weiß, dass meine Mutter mir erzählt hat, die ja in den 30er Jahren als Frau da angefangen hat, dass an sich, wenn es heißt eine junge Frau oder ein junges Mädchen ist da beim ADOX beim Film, hat man damals gesagt, dass das einen an sich schlechten Ruf hatte, sag ich mal, also dass es so ein bisschen ausschweifend zugegangen wäre?
- AW** Das kam selbstverständlich auf die Mädchen an. Da waren eben manche dabei, die haben eben ihre Chance genutzt und wenn man sie dann 10 Jahre später gesehen hat, da wusste man warum – das war höchste Zeit.
- GG** Wie waren denn, Alfred, die Arbeitsbedingungen? Also sagen wir mal jetzt 1947 vergleichbar zu 1960 und aufwärts oder gar der Wechsel von ADOX zu Dupont?
- AW** Ja also 47 hat ja noch ein Großteil der Firma in Trümmer gelegen und man musste also sehr oft Handwerksarbeiten vornehmen, dass wir überhaupt weiterarbeiten konnten. Ich habe damals die Emulsions-Versuchsabteilung als erster aufgebaut, vor mir war keiner in der Nachkriegszeit, bei einem Dr. Neugebauer. Das war in der Papierfabrik, da hatten wir einen Raum eingerichtet und unter primitivsten Bedingungen haben wir dort Emulsionsversuche gemacht für die Filmherstellung, also viele Rezepturen möchte ich sagen.

- GG** Wie habt ihr denn da die Luft sauber gekriegt. Ich weiß doch, dass die Filme damals zumindest auch hochempfindlich gewesen sind.
- AW** Ich möchte sagen, wir haben da ja keine Filme produziert und bei uns war es egal für die Proben, die wir gemacht haben, für die Versuche, da konnte ruhig Staub drin sein, das war also nicht wichtig, es ging darum, hochempfindliche Emulsionen herzustellen, mit guter Gradation und mit wenig Schleier, d.h. also Dunkelkammern, die konnte man abdunkeln. Es war also, ich möchte sagen, meistens ein Problem mit dem Strom, der ist des öfteren ausgefallen. Da musste ich also die Leitungen flicken bzw. die Sicherungen flicken mit Draht.
- GG** Das heißt, es waren interne Stromausfälle?
- AW** Ja, ja, Schleussner hat seinen Strom selbst gemacht, Schleussner hatte einen Generator und hat seinen Strom selbst gemacht. Aber wie gesagt, es waren immer geflickte Sicherungen, die ich dann noch stärker flicken musste, und dann ist die Panzersicherung durchgeflogen usw. Also sehr abenteuerlich das Ganze.
- GG** Aber mal der Begriff Emulsion, das kommt ja, wenn man mit alten Mitarbeitern, also die noch bei ADOX waren,
- AW** Emulsion ist, chemisch gesehen, ein Gemisch, ist also keine Lösung, es ist ein Gemisch, und zwar besteht die fotografische Emulsion, das lichtempfindliche, besteht aus Silber und Halogensalzen, Natrium, Chlor, Brom, Jod – Nitrate sind das und die werden eingelagert in Gelatine und je nach Anforderung, Empfindlichkeit, Schleier usw. wurde damals die Emulsion behandelt, d.h. länger bei höheren Temperaturen behandelt oder auch über längere Zeit, Lagerzeit usw. Ich kann jetzt nicht den ganzen Vorgang . . .
- GG** Nein, nein es ist ja nur weil das jetzt hier aufgezeichnet wird, wo dann vielleicht solche technische Erklärungen, wenn das mal in Buchform vielleicht erscheint,
- AW** Ja, das reicht ja.
- GG** Dann reicht das ja aus. Jetzt habe ich in dem Zusammenhang auch eine Frage. Umweltschutz usw. Ich kann mich erinnern, wenn wir als Kinder gelegentlich da, wo heute der Sonnenhügel ist, im Waldschwimmbad. Da war so eine Art Teich oder Becken, da haben wir gelegentlich drin gebadet und das war immer warm. Und da hieß es immer, das kommt vom ADOX-Schleussner.
- AW** Die Hauptmengen an Wasser, die waren eigentlich von der Monopol - also die Branntwein-Monopol – das war das Kühlwasser. Kühlwasser erwärmt sich ja, wenn es kühlen muss. Und auch Schleussner-ADOX haben das zum Teil auch, soweit ich mich erinnern kann, von der Leder AG. Das floss also über Rohrleitungen bis hinter das Schwimmbad. Manchmal war es voll, manchmal ist es abgesickert, aber das Wasser war warm, weil es erhitzt wurde in den Destillationsanlagen.
- GG** Die Leder AG, das war eine große Lederfabrik. Mein Vater hat dort gearbeitet, ich sag das jetzt nur mal, dass wir das protokollarisch festgehalten haben, die ist schräg gegenüber von diesem . . . , wo früher der Äppelwein-Kuhn war. Die war

schräg gegenüber, da ist heute eine Spedition drin. Das war die Leder AG und gehörte auch zu Offenbach, da war die Hauptstelle.

Eine weitere Frage ist, trifft das eigentlich zu, auch umweltschutzmäßig. Früher, wurde mir mal erzählt, soll der Wald immer in den Farben geschillert haben, wie im Prinzip bei ADOX gemischt wurde. Kannst Du dazu etwas sagen? Mal grün, mal rötlich

- AW** Ja, selbstverständlich. Das war dann später. Da habe ich im Technikum gearbeitet. Da wurden Farbstoffe hergestellt, Reflektorfarbstoffe, und Sensibilisatoren, das sind ja meistens rote oder grüne oder auch gelbe Farbstoffe und die wurden, wenn also die Verhältnisse, unter denen die hergestellt wurden, wenn die gespült wurden, dann war das Wasser angefärbt und das lief einfach in den Kanal. Und der Kanal, das war nur einer, es gab also keine Trennung, und zwar war das im Werk II, das möchte ich also ganz deutlich sagen, im Emaillierwerk. .
- GG** Wo jetzt der Elektro-Schmidt seine Halle baut, gegenüber vom Rübsam.
- AW** Da war ich schon ewig nicht mehr gewesen, ja beim Rübsam. Und dort hatte ein Dr. Schiller, das war ein Schwager vom Schleussner, der hatte dort sein Emaillier-Werk und der hatte nur einen Kanal, und zwar für Abwässer und für Regenwasser und der war an den Regenwasser-Hauptkanal angeschlossen. Im Wald waren Sickerlöcher, da sollte das Regenwasser versickern und das ist dann, weil die Sickerlöcher mit der Zeit versumpft waren, die Böden versumpft waren, ist das dann übergelaufen bei Regenfällen und war dann grün oder rot. Ich kann mich noch erinnern an Kommentare von Anwohnern oder auch von einem Förster, der dort zuständig war. Der hatte gemeint, das seien Grünalgen, Grobalgen und ich habe ihn bei seinem Glauben gelassen.
- GG** Alfred wie war denn in der damaligen Zeit ... bzw. jetzt wollen wir einmal Sicherheitsaspekte Trifft es denn zu, dass das Thema Sicherheit am Arbeitsplatz usw., dass da ein ganz starker Wechsel war, als Dupont übernommen hat?
- AW** Sicherheit war vordringlich erst bei Dupont, vorher beim Schleussner „Pass acht, dass du dir nicht wehtust“, das war halt die Methode gewesen. Ich habe mir also die Finger verbrannt und was so alles passiert ist. Obwohl ich also nicht leichtsinnig gearbeitet habe. Aber das war nicht nur ich. Und ich erinnere mich, ich bin also auf einer glatten Pritsche in der Dunkelkammer ausgerutscht und mit dem Auge auf so ein rostiges Rohr gefallen. Das hat natürlich stark geblutet und dann wurde ich vom Schleussner seinem Chauffeur in die Unfallklinik nach Frankfurt gebracht, die war noch im Keller, im Bunker. Und da sagte der „schon wieder einer vom Schleussner“ .
- GG** Das war also bekannt. Das ist richtig. Aber das war dann, also sagen wir mal, bei Dupont wurde das angegangen?
- AW** Ja, die haben also sehr scharfe Sicherheitsbestimmungen eingeführt. Manchmal total übertrieben und das hat auch eine Menge Geld gekostet.
- GG** Aber die Unfallzahlen sind ja wohl nachweislich
- AW** Die sind stark zurückgegangen. Es hat sich schon gelohnt und dann hat die ganze Firma mitgemacht, die Mitarbeiter. Nur, es wurde übertrieben. Es wurden

gelbe Striche gezogen, es konnte nur dahinter gelaufen werden. Da hat irgendeiner gesagt, „wenn die einen Kanal aufmachen ohne gelben Strich, fällt die ganze Belegschaft morgens in den Kanal. Aber wie gesagt, das war nicht negativ zu sehen, auf keinen Fall, das war sehr gut.“

- GG** Wie ist denn die Sozialbetreuung gewesen? Sagen wir mal auch zum Unterschied zu Schleussner-ADOX?
- AW** Ja gut, bei Schleussner gab es auch schon eine Sozialbetreuung und das war die, wie hieß die nochmal?
- GG** Die rot Schmidten.
- AW** Ja, die rot Schmidten.
- GG** FrI. Schmidt, die lebt übrigens noch.
- AW** Ja? Soviel ich weiß kam die entweder vom weiblichen RAD oder so etwas – und so hat sie sich auch aufgeführt. Aber die hat sich gekümmert. Die hat sich um die Leute gekümmert, die krank waren. Die hat auch ein Präsent gebracht usw., also so ist das nicht. So negativ ist das nicht zu sehen.
- GG** Nein, nein, ich kann mich erinnern als Kind – ich bin Jahrgang 47 – wir haben im Turnverein und auch später in der neuen Kantine, war alljährlich Weihnachtstfeiern, und da haben wir Kinder unter der Leitung von der rot Schmidten ein Weihnachtsmärchen aufgeführt. Also ich selbst weiß, ich habe mich hochgedient
- AW** Du warst der Nikelees ..
- GG** Nein, ich war die dritte Tanne links, dann war ich 2 Jahre später der Hase Hoppe, also von einer Statisten- in eine Sprechrolle, aber das hat auch die rot Schmidten gemacht. Ich kann mich auch erinnern, dass die auch Kindererholungsreisen gemacht hat.
- AW** Ja, auch mit den Alten, mit den Rentnern hat sie einiges unternommen.
- GG** Das war ja speziell auch die Frau Schleussner.
- AW** Ja, die hat das dann in die Hand genommen. Die hat das auch noch gemacht zu Dupont-Zeiten.
- GG** Und bei Dupont kam ja dann die richtige Betriebsrente.
- AW** Die gabs auch schon bei Schleussner.
- GG** Die gabs auch schon bei Schleussner?
- AW** Ja, die hat der Schleussner eingeführt und da hatte er eine private Rentenkasse. Bei Dupont wurde das dann umgestellt, und wurde nach den Gesetzen, die auch geändert waren, wurde das dann staatlich abgesichert.
- GG** Wie war denn auf der anderen Seite das Thema Fort- und Weiterbildung? Ist denn das gefördert worden bei Schleussner oder bei Dupont, also später dann?

- AW** Also, naja was war bei Schleussner? Bei Schleussner war da nicht besonders viel. Es gab Leute die haben zum Beispiel Chemotechnikerkurse gemacht. Das waren Hilfsarbeiter. Hauptsächlich wurden da gefördert Flüchtlinge, junge Flüchtlinge, die also keine Ausbildung hatten und die haben das wahrgenommen. Das war nicht viel, aber trotzdem es war schon ein Anfang im Gegensatz zu anderen Firmen. Zum Beispiel die Fortbildung bei Schleussner: Ich war also zwei Jahre in der Emulsionsversuchsabteilung, wie gesagt, zwei Jahre, dann später in der Prüfabteilung, in der Schnellprüfabteilung im Emulsionsbetrieb und da hatte ich als Lehrling den jungen Schleussner, der war so alt wie ich, der Hans Schleussner
- GG** Hans Schleussner, der heute die Biotest hat?
- AW** Ja, ja. Der ist also so alt wie ich und wir haben uns dort kennen gelernt. Ich habe den angelernt in Emulsionstechnik und auch in Emulsionsprüftechnik. Der wollte mich ja auch mitnehmen in die Biotest, das hat er mir mal angeboten, aber der konnte das gar nicht bezahlen, was nachher bei Dupont bezahlt wurde.
- GG** Das glaub ich. Wie ist das eigentlich damals gewesen mit der Rohstoffversorgung? Ist das denn sichergestellt gewesen?
- AW** Nein, das war es nicht. Es wurde also – die Einkäufer, die sind überall rum in den chemischen Fabriken. Wir haben versucht, dort das Beste zu bekommen. Wir hatten zum Beispiel mal bei Gelatine eine Knappheit. Gelatine wird hergestellt aus tierischen Produkten, aus Knochen und Haut, und die technische Gelatine, die ist etwas anders behandelt worden, wie die Speisegelatine. Da hatten wir - was weiß ich - mal so eine Speisegelatine gehabt. Das hat uns alle gefreut. Wir konnten Sie nicht verwenden.
- GG** Jedenfalls nicht zur Produktion?
- AW** Zur Produktion. Ich habe das also in der Versuchsabteilung ausprobiert. Es ging gar nicht. Da habe ich gesagt, das ist doch keine technische Gelatine. Was ist denn das? Da habe ich dann gehört, das ist Speisegelatine. Wir haben halt Pudding davon gemacht.
- GG** Hast Du irgendwie so jetzt mal im Kopf wie das mit der Produktion damals war? Kannst Du mal sagen, mit was habt ihr da zuerst produziert, was lief denn da zuerst? Waren das die Rollfilme?
- AW** Die Rollfilme waren das Hauptgeschäft zu dieser Zeit. Aber auch Röntgenbild. Das war dem Schleussner sein Metier, die Röntgenfilme. Denn der Großvater, der Urgroßvater von dem Hans hatte ja mit dem Professor Röntgen zusammen
- GG** richtig
- AW**den Film entwickelt und das war halt, weil er der erste war überhaupt in dem Geschäft auf der Welt – hatte er einen Namen. Das war der Schleussner – wie hieß der Film noch? Ich weiß gar nicht mehr. Ich weiß zum Beispiel noch wie der Zahnfilm hieß, das war Dozahn. Das war ein sehr guter Film, aber wie ge-

sagt, man mußte natürlich selbstverständlich in der Emulsionsabteilung das Beste aus der Gelatine herausholen, denn so ein gängiges Wort war, dass der Film qualitätsmäßig so wird, nach dem, was die Kuh im Sommer gefressen hat.

GG Weißt Du eigentlich wie es zu dem Name ADOX kam? Ist das die Abkürzung von Adolf Schleussner und X-Ray, wie Röntgenfilm?

AW Ja, so ungefähr, genau weiß ich es auch nicht. Das wußte ich mal, wurde mal erklärt.

GG Es ist aber doch so gewesen, dass, sagen wir mal in der Ära Schleussner, ist doch der Betrieb bei allem Sozialen aber doch sehr patriarchisch geführt worden?

AW Ja, ja. Der alte Schleussner war der Chef, der Kaiser.

GG Also das heißt, er hat seine Wohltaten nach Gutsherrenart verteilt mehr oder weniger, er hat sich nichts erzwingen lassen, aber er war halt, sagen wir mal wie früher Krupp oder so

AW Ja, ja sicher, natürlich

GG er hat für seine Leute was getan, aber das war von ihm.

AW Ich erinnere mich an die erste Betriebsversammlung, die war in dem damaligen Neubau, wo dann später die Werkstatt eingebaut wurde, und da hat der Schleussner gesagt, wenn ich jedem 5 Pfennig die Stunde mehr gebe, bleibt für mich nichts mehr übrig. Er hat also einen großen Lacherfolg gehabt. Aber die Arbeiter waren auch nicht so ganz dumm, die konnten auch rechnen.

GG Na gut, man hat es halt, sagen wir mal, in dieser Sache probiert. Alfred du hast ja auch, da du nicht gleich beim Militär warst, auch die Kriegszeit da mitgekriegt, Bombenangriffe, Jabos usw. Du hast das ja vorhin schon erwähnt, dass das Werk ziemlich zusammengeschmissen war. Ist es dir persönlich auch so ergangen, dass du dich erinnern kannst, dass du also beispielsweise auf dem Weg zur Arbeit oder was, dann 44/45

AW Ich habe die ganze Kriegszeit über in Fechenheim gewohnt, also von 42 bis 45

GG In der Cassella?

AW In der Cassella und habe die ganzen Angriffe in Frankfurt mitgemacht und war auch 4 Monate bei der Werksflak. Das war eine 2 cm Flak gegen Tiefflieger. Die Bomber sind in 7.000 m Höhe drüber geflogen und meine Kanone hat nur 2.000 m hoch geschossen. Das war sehr frustrierend, möchte ich sagen. Dann war ich eine Zeit lang beim HJ-Schnellkommando, hat sich das genannt. Wir haben also in Frankfurt die Leute ausgegraben. Während des Angriffs mit einem Polizeiwagen von Fechenheim aus, weil das doch ein bisschen an der Peripherie gelegen hat, sind wir dann nach Frankfurt rein und haben die Trümmer weggeräumt und haben die Leute aus den Kellern geholt.

GG Naja gut, da hast du natürlich auch etliches schon im Vorfeld erlebt.

- AW** Ehrlich gesagt, man hat als junger Kerl überhaupt keine Angst. Wir wurden gezwungen zeitweise in Keller zu gehen, du musst in den Keller, dass dir nichts passiert. Wenn ich dann die Schlotterer gesehen habe in Uniform, dann haben wir nur gelacht darüber.
- GG** Naja gut, das war ja sicherlich auch eine Art, oder eine Form der Erziehung. Ich meine du bis Jahrgang 28.
- AW** Ja, sicher.
- GG** du bist als Fünfjähriger, als du 5 Jahre warst, ist Hitler an die Macht gekommen.
- AW** Mit 10 bin ich in die Hitlerjugend gekommen.
- GG** Du hast ja die ganze Indoktrination quasi ab dem ersten Schultag gehabt.
- AW** „Die Hitlerjugend ist hart, schweigsam und treu“ „Hitlerjungen sind Kameraden“ Lauter so ein Blödsinn wurde uns eingetrichtert. Angst durften wir gar keine haben.
- GG** Ja, das war ja dann bei dir auch so.
- AW** Ja, ja – Angst war verboten.
- GG** Es gab auch die Normalen, die eben Angst hatten, die sind eben entweder zerbrochen worden oder
- AW** Das waren die Flaschen halt.
- GG** Ja, sicher
So Alfred, jetzt würde ich ganz gerne noch einmal hören: Hast Du das auch noch in Erinnerung? Da war ja damals bei Schleussner auch der 3-Schicht-Betrieb. Und bei der Schicht, auch bei der Nachtschicht, sind auch Frauen eingesetzt worden. Und da war ja damals, ich glaube es war 51 oder 52 der Mord an der Erna Knöß aus Sprendlignen. Kannst du dich entsinnen?
- AW** Da kann ich mich erinnern, ja. Das war in der letzten Zeit, wo ich noch drin war. Ich hab dann aufgehört und hab bei meinem Vater angefangen, ich wollte Maurer werden, aber das war nicht mein Metier. Ich habe heute noch die Schwielen an der Hand.
- GG** Na komm, die Schwielen hast du hier vom Aufbau vom Schützenhaus
- AW** Ja also, wie gesagt, wie diese Frau ermordet wurde, hat natürlich der Schleussner am Grab viele Versprechungen gemacht. Der hatte einen Sohn, der war behindert. Der hatte irgendwas mit der Blase oder sowas.
- GG** Ja, ja, das weiß ich, der hatte eine Ausbuchtung auf dem Rücken oder so und die hat man weggeschnitten und da lief ein Nervenstrang durch und dadurch war er dann inkontinent.

- AW** Der Dings, das war ein Nachwächter, der das angeblich war.
- GG** Einer namens Deuser.
- AW** Deuser hieß der. Der hat also mit dem Schrott-Deuser hier nichts zu tun.
- GG** Das ist richtig. War aber damals gesehen worden, ich glaube von einem polnischen Wachsoldaten von dem Motorpool von der US Army, der damals dort war, wo heute die Opel sind. Da war der Motorpool von den Amis.
- AW** IP nannten die sich. Der hatte eine schwarze Uniform an.
- GG** Ja, genau.
Angeblich hieß es ja dann damals, nachdem das passiert war, durften die Frauen angeblich nicht mehr nachts schaffen
- AW** Die durften keine Schicht mehr machen.
- GG** Aber dann, ein oder zwei Jahre später dann gings wieder. Dann mussten Männer sie begleiten oder irgend sowas.
- AW** Das weiß ich nicht mehr, da war ich nicht mehr beim Schleussner.
- GG** Ja gut, das war dann auch schon eine Folge dessen, dass sich sozusagen hier normalerweise über geltende Gesetze hinweggesetzt wurde, denn an sich durfte eine Frau um die Zeit nach den Gesetzen keine Schicht mehr schaffen.
- AW** Ja, sicher, natürlich.
- GG** Wer nicht gewollt hätte, hätte sich seine Papiere holen können.
- AW** Das war ja schon nach der Währungsreform und kurz nach der Währungsreform da wollte jeder arbeiten und es gab schon Arbeitslose.
- GG** Ja richtig, natürlich, aber dann hats der Korea-Krieg wieder angekurbelt 50/51. Gut, Alfred jetzt hätt ich ganz gern nochmal, du bist ja dann doch als Kind, Jugendlicher in den Dreißigern, wie war denn damals das normale Alltagsleben. Das würde mich jetzt auch mal interessieren. Geburt, Taufe, Schule, jüdische Mitschüler, Konfirmation, Kommunion, Lehrzeit, RAD, Wehrdienst, Kerb, Fassnacht, 1. Mai, Fronleichnam, einfach mal so ein paar Dinge. Wie ist das denn damals so abgelaufen? Beispielsweise beschäftige ich mich persönlich ja mit dem Thema Kerb, und mir ist also aufgefallen, dass im Blättchen, im Isenburger Anzeigebblatt, erstmals 1931 von der Kerb bzw. damals noch Kerbe geschrieben, gesprochen wurde. Vorher wurde im Blättchen immer von der Kirchweih berichtet. Es ist nie geschrieben worden, wir haben Kerb. Das war 31.
- AW** Ja, aber die Bevölkerung hat vorher, schon lang vorher Kerb gesagt. Wenn das halt ein Redakteur ins Hochdeutsche übersetzt hat, dann war das seine Sache. Das kam wahrscheinlich darauf an, wer hat die Artikel reingesetzt.
- GG** Das ist richtig. Also im Dialekt hat man schon vorher

- AW** Die Kerb war das immer gewesen.
- GG** Wie war denn beispielsweise in den dreißiger Jahren so, wo du dich erinnern kannst, die Kerb. Hast du dir auch Kerbe-Geld geholt oder haste
- AW** Ja, das war so üblich gewesen, dass man bei der Verwandtschaft gesammelt hat, bei den Tanten, beim Opa und bei der Oma. Überall hat man 20 Pfennig oder so was gekriegt.
- GG** Kerbegeld?
- AW** Ja, Kerbegeld. Das meiste hab ich vom Opa gekriegt. Der hat mir einen Fuffziger gegeben. Und wenn man dann mit 3, 4 oder 5 Mark auf den Juxplatz gekommen ist, das war ja nur bis 1939, bis der Krieg ausgebrochen ist, da gabs das nicht mehr, da konnte man was mit anfangen. Das Karussell hat 10 Pfennig gekostet und
- GG** Hat man damals schon Karussell gesagt oder noch Reitschule?
- AW** Karussell, aber es gab auch eine Reitschule. Das war das größte Karussell, das da war
- GG** Mit Gäulen?
- AW** Ja, mit Gäulen. Und dann hats ja noch die kleinen Kinderkarussells gegeben mit Feuerwehrauto, aber ich bin ja nie Karussell gefahren. Ich hab mein Geld ausgegeben beim Kasper, wie der (*unverständlich*) bis ichs auswendig konnte und da hat mir mein Vater ein Kaspertheater zu Weihnachten gebaut und dann hab ichs nachgespielt. Kinder seid ihr alle da. Und dann, wie ich mal so, wie ich dann so 8 Jahre alt wurde, dann hat mich das Schießen interessiert, die Schießbuden. Da konnte man noch eine Blume für 10 Pfennig schießen, wie das so war. Und dann hatten die da Springbrunnen, da konnte man mit Pistolen drauf schießen. Das warn so 4 mm Zimmerstutzenpatronen. Das war schön, da habe ich mein ganzes Geld gelassen.
- GG** Mit anderen Worten, hast du schon im Jahre 1936 irgendwo die Weichen gestellt, dass du mal in den Schützenverein gehst.
- AW** Ich habe mein erstes Gewehr bekommen, da bin ich noch nicht in die Schule gegangen. Da hat mir meine alte Frau Reuter, das war mein Kindermädchen, die hat mir ein Gewehr mitgebracht, und zwar war das das Diana 1, das hat 5 Mark gekostet. Da konnte man also 50 m, da konnte man nach einem Vogel schießen, wenn man ihn getroffen hat.
- GG** Aber war damals, sagen wir mal bei der Kerb, war das damals ja mit Sicherheit noch so, dass man da den berühmten Krümelkuchen und den Kwetschekuche
- AW** Krümelkuchen hats bei uns nicht gegeben
- GG** Butterkuchen?

- AW** Kwetschekuche hats gegeben, Kwetschekuche.
- GG** Kwetschekuche, war klar.
- AW** Nicht Zwetschgen.
- GG** Nein, nein Kwetschekuche.
- AW** Ich bin also vor ein paar Jahren, war ich auf der Frankfurter Straße in so einem Gemüseladen, der hat damals einen anderen Besitzer bekommen oder Pächter oder was auch immer und das muss ein Deutsch-Ungar gewesen sein. Und da habe ich eingekauft, Äpfel, Tomaten und was man so hat, eine ganze große Tüte voll. Auf einmal habe ich Kwetsche gesehen. „Ach, geben Sie mir doch noch ein Pfund Kwetsche“. Da hat der mir nachgespottet.“ Kwetschen, Kwetschen“ hat er gemeint. Da habe ich gesagt: „Verdammt nochmal, ich bin hier in Isseborsch und wenn Du unseren Dialekt nicht kennst, dann mußt Du nach Ungarn gehen.“ Ich hab den ganzen Kram stengelassen und bin heim, habe nichts genommen, gar nichts. Da hab ich meinen Stolz. Ich bin hier in Isseborsch und da nehm ich mir die Frechheit raus, auch im Dialekt zu pappeln.
- GG** So ist es und so solls ja auch sein. Wie war denn das, um nochmal darauf zurückzukommen, mit Geburten, also Hausgeburten?
- AW** Nur, da hats eine Hebamme gegeben.
- GG** Ja, die Hebamme Müller zum Beispiel.
- AW** Bei mir hat sie Hohl geheißten. Das war schon eine alte Frau. Naja, da sind dann später noch ein paar ja Müller, hats auch gegeben. Nach dem Krieg eine Hoheisen. Meine Tochter zum Beispiel, die ist von der Hoheisen gebracht worden, nach dem Krieg, 1948.
- GG** Also, das war sozusagen damals noch Gang und Gäbe.
- AW** Ja, sicher, natürlich.
- GG** Sag mal, wie war denn das damals - als Kind gesehen – du warst ja noch ein Kind – wie hast denn du Fasnacht was ist denn da abgegangen?
- AW** Ja, Fasnacht – es hat ja zwei verschiedene Sorten Fasnacht gegeben in Isseborsch, und zwar war das die Fasnacht, wo die Kinder halt Cowboys waren, Indianer und ich war halt ein Cowboy. Da haste zwei Knaller umhängen, bum, bum – Tom Mix. Die Tom Mix-Filme, die hat es damals gegeben, der wollte ich unbedingt sein. Zu einer Zeit, wo andere, sagen wir mal, 5-, 6-, 7jährige Lokomotivführer lernen wollten, wollte ich Indianerhäuptling werden
- GG** Naja, das hast Du ja fast gepackt, Alfred.
- AW** Das bin ich sowieso – ein Indianerhäuptling. Jedenfalls am Lumpenmontag, nur am Lumpenmontag, sind die Kinder betteln gegangen. Da haben sie alte Kleiderfetzen angezogen und sind dann in den Läden rum „Bitte eine kleine Gabe“ war der Spruch und dann haben sie irgendetwas gekriegt. Ein paar Klunscher

oder einen Fünfer oder so etwas oder ein Apfel, je nachdem, wo sie waren. Ich habe mich geweigert, in den Lumpen rumzulaufen. Ich habe nichts gekriegt.

GG Ja, wer nicht mitmacht – das ist klar. Wie ist das denn in der Schule gewesen? Ist da tatsächlich noch kräftig gezüchtigt worden?

AW Natürlich, zeitweise habe ich sie jeden Tag gekriegt. Ich hatte also einen Lehrer, das muss ein Sadist gewesen sein. Der hieß Frimberger. Der war ursprünglich Gymnasiallehrer, ich glaube sogar Studienrat in München, wurde strafversetzt nach Isenburg, und ich hat ihn. Ich habe immer Glück gehabt bei sowas. Der hatte ja nicht nur das Parteiabzeichen anstecken, der war ja auch noch fromm.

GG Also ein frommer Nazi?

AW Ja, ja. Er war fromm katholisch. Wenn wir morgens in die Schule kamen, hieß es „Heil Hitler, wir wollen beten“.

GG Das war ja eine gesunde Mischung, da kann man nichts sagen.

AW Und eine Stunde später hat er die Kinder verprügelt. Mit einem spanischen Rohrstock. Wenn du da drei übergezogen gekriegt hast, hast du Blasen gekriegt und die Mädchen, die haben mir leid getan, weil es bei denen noch schlimmer war. Die habens auf die Finger gekriegt.

GG Auf die ausgestreckte Hand praktisch.

AW Ja

GG Na gut, das habe ich nach dem Krieg auch noch erlebt, wo wir noch „Pfötchen“ machen mussten. Du hast die Finger zusammenlegen müssen, und dann haben die dir mit dem Lineal draufgeschmissen, aber nicht mit so einem 20 cm-Lineal. Das waren 50 cm. Wenn das durch die Luft gegangen ist und dann

AW Also, ich will dir was sagen, wenn ich an die Prügelstrafe denke, zum Teil war sie gerechtfertigt. Wir waren halt Bankerte. Wir haben herumgeschrien usw. aber meistens war sie nicht gerechtfertigt. Ich kann mich noch an eine Prügel erinnern, die ich gekriegt habe, und zwar hatte ich sieben Schläge abbekommen, und das hat meine Mutter gemerkt, wie ich gebadet hab und die ist dann in die Schule und da habe ich dann gleich ein entsprechendes Zeugnis gekriegt.

GG Ja, ja

AW Das war also .. okay .. und da hatte ich ein Wort falsch geschrieben: Buschwindröschen in Sütterlin. Das hatte ich falsch geschrieben. Da hatte ich statt einem langen s, hatte ich ein rundes s gemacht und da habe ich sieben Schläge gekriegt und das war schlimm. Ich habe allerdings nicht geheult, „hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder“. Ich habe nicht geheult, aber ich habe den voller Hass angeguckt, den Lehrer.

GG Das war auch wieder dieser

- AW** Ja, Frimberger und ich habe dem geschworen, innerlich, eines Tages bin ich stärker wie du, da hau ich dir die Schnauze voll, bis du in keinen Sarg mehr passt. 1945 lauf ich die Bahnhofstraße runter und da kam der mir von weitem entgegen. „Jetzt habe ich dich Bursche“. Da ist er am Stock gegangen. Je näher ich gekommen bin, um so mehr habe ich gesehen, was das für ein wackliges, altes Männchen gegeben hat. Da habe ich gesagt „Guten Tag, Herr Frimberger“ und bin an ihm vorbei.
- GG** Das war auch sicher besser so. Das sind aber Sachen, die man allgemein gehört hat. Da gab es auch den Lehrer Wolf, der auch berühmt-berüchtigt war. Der hat allerdings nicht mit dem Rohrstock, sondern mit Schwarzdorn hat der gearbeitet, weil man ja wohl diese spanischen Rohrstöcke, die konntest Du mit Zwiebel einreiben und dann sind sie auseinandergeplatzt und mit Dietzenbacher Schwarzdornhecken war das nicht der Fall. Wen ich noch erlebt habe, der Weißenberger
- AW** Naja gut, der Weißenberger war hart, aber nicht ungerecht. So ist das nämlich nicht.
- GG** Nein, nein, der hat aber draufgehauen.
- AW** Da haste eine gescheuert gekriegt, da biste in eine Ecke geflogen. Das wars halt und fertig oder du hast einen Fußball an den Kopf geworfen gekriegt.
- GG** So war das.
- AW** Ich habse zum Beispiel auch von meinem Lieblingslehrer, den ich hatte, vom Borngässer, vom Heiner, Dr. Borngässer, da habe zwei-dreimal auf die Gusch gehauen gekriegt. Da hatt ich sie verdient. Das wars halt. – Da hatte ich sie verdient – ganz einfach.
- GG** Es ist damals, sag ich mal, halt viel auf diese Art geahndet worden. Du hast das natürlich schon richtig angesprochen, dass in dieser Zeit aber auch viele sadistisch Veranlagte die Möglichkeit hatten, sich auszutoben
- AW** Ja, genau.
- GG** denn es ist ja eindeutig so, dass, wie du auch erzählst mit dem Zeugnis. Du hattest zumindest als Arbeiterkind gegen einen Lehrer Null Chancen gehabt. Der hat einfach einen stärkeren Status. Heute ist das ganz was anderes. Damals war das eine Respektsperson. Wenn der Lehrer gesagt hat, das war so, dann ist deine Mutter in die Schule gerannt gekommen und ist beim Rektor hinten runtergefallen.
- AW** Wir hatten in der Klasse 5 oder 7 Judenkinder, ich weiß es nicht mehr genau, Mädchen und Buben.
- GG** Waren die alle von der Pappenheim
- AW** Ja, die waren alle von der Pappenheim. Die waren total verschüchtert. Das waren so arme Kinder gewesen. Da war einer dabei, der hat neben mir gesessen. Ein Blonder, blauäugiger. Der hat ausgesehen wie ein Germane, aber nicht wie

ein Jude und wenn der Lehrer den angeschrien hat, hat der in die Hosen gesch.....

GG Aus Angst?

AW Vor lauter Angst ist dem die Brühe neben runter gelaufen. Und wenn die Schule aus war, sind wir aus der Pestalozzistraße, die Waldstraße runter und dann in die Bahnhofstraße eingebogen. Da waren die immer bei mir, weil die den Weg hatten. Da waren noch mehr Kinder dabei. Wir hatten ja einen Abenteuerspielplatz. Das war der Hof – das Haus hat meinem Großvater gehört – das war die Bahnhofstraße 46, da hatte er seinen Bauhof, nebendran war der Knippel.

GG Wo du noch gewohnt hast? Neben dem Gräfenecker, zwei Häuser weiter?

AW Da sind die Kinder immer mit mir hin. Ein Riesensandhaufen, eine Stange, wo man hochklettern konnte und lauter so ein Kram. Da sind die Kinder gerne nach der Schule nochmal schnell so eine Viertelstunde mit. Ich habe immer zu den Juden – Juden waren für mich nichts Negatives, überhaupt nicht, denn mein Vater hat bei den Juden gekauft. Der hat beim Drehlich seine Anzüge gekauft und da hat es noch eine – wie hat denn der geheißen? Schuhfirma Hahn? Kann das sein?

GG Hahn hats gegeben, ja, und dann gab es noch ein paar Lebensmittelläden.

AW Ja, ja. Wir hatten absolut in der Familie nichts gegen Juden gehabt. Das ist erst gekommen, wie der Hitler Propaganda dagegen gemacht hatte. Ja und der Frimberger, der hat also leidenschaftlich auf die Juden – die hatten gar nichts gemacht. Der ist an denen vorbei und hat ihnen mit dem Stock über den Buckel gehauen usw. Ich bin mal mit denen, das wirst Du wahrscheinlich nicht in deinem Buch bringen, ich bin mal mit denen. Da hat meine Mutter gesagt, ich komm erst eine Stunde später, die hat irgendwo geputzt, wie das so war, und da bin ich mit denen heim ins Judenheim. Und da erinnere ich mich noch an die Frau von Pappenheim, das muß also 34 gewesen sein.

GG Ja, die ist 36 gestorben.

AW Das muß 34 gewesen sein, der Hitler war schon dran. Wir gingen vielleicht ein halbes Jahr in die Schule und wir haben natürlich unterwegs getrödelt und da hat die auf so drei Treppenstufen gestanden. Die hat einen Blick gehabt, dass es mir in die Hosen gegangen ist. Fürchterlich.

GG War das in der Taunusstraße? Seid ihr dann da rein gegangen, was dann abgebrannt war.

AW Ja, das hatten sie angesteckt.

GG Ja, dann war das die Taunusstraße.

AW Das hatten sie angesteckt. Jedenfalls hatte die einen fürchterlichen Blick, ein eiskalter Blick. Wie ich die gesehen habe – nichts wie heim und da habe ich zu meiner Mutter gesagt: „die Frau von Pappenheim ist so streng“. Das hab ich meiner Mutter erzählt: Da hat die gesagt: „das weiß ich auch“. Wir hatten auch

Judenkinder gehabt, die hatten ganz aufgeschauerte Finger vom Waschen usw. und die hatten genauso Angst vor der.

- GG** Ja, das ist eine Sache, die du jetzt erzählst, die ich auch schon von anderer Seite gehört habe.
- AW** und der Bremser, der die so hochgelobt hat, der hat sie wahrscheinlich gar nicht gekannt.
- GG** Das weiß ich jetzt nicht, aber ich habe das, was du jetzt sagst auch schon mal gehört, dass da zumindest ein strenges Regiment geführt wurde. Hast du eigentlich 38, als das da angesteckt wurde, hast du das miterlebt, warst du da dort oder ...?
- AW** Ich bin 1938
- GG** Da warst du 10 Jahre.
- AW** bin ich im April – 1. April war immer der Stichtag, da ist die Schule angegangen – da bist du auch zu den Pimpfen gekommen, aber wir waren da überhaupt nicht beteiligt. Das war die SA, vielleicht sogar noch die ältere Hitlerjugend, das weiß ich nicht. Aber da hat es geheißten, die tun die Juden ausrauben. Da sind wir alle auf die Frankfurter Straße, da war der Pscherowski, Drehlich usw. Ich weiß noch, wie die den Leuten ihr Zeug aus dem Fenster rausgeschmissen haben. Das konnte ich nicht verstehen, absolut nicht.
- GG** Trifft das eigentlich zu, dass man sagen muss, dass gerade bei dem Pscherowski und auch bei den kleinen Lebensmittellädchen, die jüdisch waren, oder von Juden geführt worden sind – also meine Mutter hat mir mal gesagt, wie die SA sich da aufgeführt hat (*einige Wörter nicht zu verstehen*)
- AW** Wahrscheinlich. Ja gut, ich will dir was sagen. Ich hatte also zu SA-Leuten wenig Beziehungen. Außer den Lehrern. Denn die Lehrer, das war der Lehrer Reiss
- GG** War das der spätere Kantor Reiss? Von der evangelischen Kirche?
- AW** Ganz recht. „Immer wenn wir zusammenstehen, immer wenn die Standarten wehen zu Freiheit und Recht, für Ehre und Recht, lobt sich das ganze, das deutsche Geschlecht. Führer schreite voran, Führer trage die Fahne hinan, zu den Wolken zur Sonne zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum“. Das hat der gedichtet und das mussten wir bei ihm lernen. Weißt Du, ich weiß so manche Geschichtchen über die und ich weiß, wie ich beim Schleussner war, 47, war ich in der Dunkelkammer, hab ich was entwickelt und da kam der Lehrer Reiss rein. Der durfte dann kein Lehramt mehr ausüben und da hat er Kirchenlieder gesungen. Langsam, nachdem sich seine Augen an das Dunkle gewöhnt haben „ei da steht ja einer“.
- GG** Der hatte so eine tiefe Stimme.
- AW** „Sagen Sie mal Herr Reiss, seit wann sind Sie dann so fromm? Das waren sie doch in der Schule nicht.“ „Ja“, hat er gesagt, „ich habe im Lager(wie hat das Lager geheißten?, da hat es irgend so ein Sammellager gegeben, wo sie die Nazis aufgesammelt hatten) böse Dinge erlebt, die haben mich zu meinem Gott

zurückgeführt." Ich hab's ihm nicht geglaubt, ehrlich, aber der hat auch ein bisschen gesponnen, der war nicht ganz klar.

- GG** Ich kenne ihn nur sehr zurückhaltend. Da war er dann bei uns in der Kirche und hat auch Orgel gespielt und da hieß es eben, das ist der Lehrer Reiss. Wie das dann so war, es hieß, er war ein Nazi.
- AW** Der ist oft in Uniform in die Schule gekommen.
- GG** Das war dasselbe wie der Scherf und der Abel (*einige Wörter nicht zu verstehen*) wie der SKK-Schmidt
- AW** Der Schmidt, ja das wollte ich gerade sagen
- GG** Dem seine Stiefel habe ich daheim. SKK-Stiefel, ein Paar schöne Stiefel. Das war schon, denke ich war Sag mal, ist das dann also wirklich so, weil ja beispielsweise jetzt wieder geschrieben wurde, auch von Herrn Bremser, dass 96 % Goetheschule, dass das wirklich aus deiner Sicht heraus, ich meine, du hast ja sicher die Schüler gekannt, dass das ein Hort des Nationalsozialismus war?
- AW** Ach, das ist doch ein Spinner. Der Bremser ist ein Spinner. Das kannst du ruhig jedenfalls in der Goetheschule war der Anteil der Schüler, möchte ich sagen, die bei der Hitlerjugend waren, sehr hoch, denn wir waren ja alle bei der Hitlerjugend. Die einzigen, die nicht dort waren, die waren behindert, die hatten irgendwas am Fuß oder ein Wasserkopf. Die waren halt nicht bei der Hitlerjugend. Wir sind ja eingezogen worden. Wir haben ein Schreiben gekriegt von Amts wegen, dass wir uns vorstellen mussten und dann sind wir registriert worden und sind begutachtet worden und da waren wir eben bei den Pimpfen. Es soll welche gegeben haben, die nicht dabei waren, z.B. der Bremser. Das glaub ich ihm sogar. Aber die sind ja eigentlich bei uns – die haben nicht mitgemacht. Wir haben so manchen nicht mitspielen lassen, weil er gar nicht in die Gesellschaft gepasst hat, wenn du das willst. Gut, der Bremser ist älter wie ich, aber da waren auch manche dabei gewesen, da haben wir gesagt: „die lassen wir nicht mitspielen“. Das haben wir noch lange Jahre danach gesagt. Die waren auch zum Teil nicht bei der Hitlerjugend. Die haben den Himmel getragen bzw. sind dann mit dem Weihrauchkessel - da habe ich ja gar nichts dagegen, von mir aus können die denken, was sie wollen
- GG** Ist dann das nach der Machtergreifung, sind da zum Beispiel, sind da noch nach der Machtergreifung, der sogenannten, sind denn da noch Fronleichnamprozessionen
- AW** Ja, natürlich, aber ja. Die Kirche hat da drauf bestanden und da hat auch niemand was dagegen gesagt. Wir haben uns natürlich lustig gemacht, die heilige Fasnacht, den ganzen Kram. Wir waren halt evangelisch. Wenn die Katholischen in der Klasse, die waren ja auch bei der Hitlerjugend gewesen, aber manche von denen waren auch Ministranten oder sowas. Okay, gut. Wir haben halt ein bisschen geklönt.
- GG** Ja sicher, aber gut, das ist aber, sag ich mal, allgemein ja üblich gewesen, weil,

ich denke ja mal, Isenburg war ja überwiegend vorm Krieg evangelisch. Es gab ja nicht viel mehr Katholiken wie Juden will ich mal sagen, denn ich kann mich auch noch erinnern, dass nach dem Krieg auch immer noch für mich als Evangelischem der ganze Katholizismus immer noch den Geruch des Geheimnisvollen hatte.

AW Nicht nur das, sagen wir mal, für uns war das etwas ganz anderes. Das war eine Glaubensrichtung, die wir nicht verstehen konnten. Die wir absolut nicht verstanden haben. Wir konnten nicht verstehen, dass es Leute gibt, die in so einem weißen Ding auf der Gasse rumlaufen und, was weiß ich, einen Weihrauchkessel schwenken. Ich habe dann später umgedacht, und zwar noch während der Hitlerzeit. Denn wie ich in Fechenheim gewohnt habe, waren meine ganzen Freunde, die auch mit mir zusammen gelernt haben und in der Gegend gewohnt haben, wo ich war, das waren alles Katholiken, das waren alles Ministranten. Und mit denen bin ich in die Kirche. Wir haben natürlich Blödsinn gemacht erstmal, aber dann hinterher nicht mehr. Da habe ich gesehen, die meinen das ja ernst. Ich meine, ich habe damals schon Schnaps gebrannt, wie das so war. Das sind wir morgens um 5 Uhr in die Frühmesse.

GG Naja gut, das sind aber alles doch Sachen, die irgendwie nicht unbedingt was mit dem 3. Reich zu tun haben. Das war einfach so ein Punkt. Ich weiß, dass meine Oma zum Beispiel, die wäre nicht auf die Seite gegangen, wo die katholische Kirche war, die ist auf die andere Straßenseite und selbst meine Mutter, die hat noch gesagt, ich könnt ihr jedes Mädchen bringen, aber es dürfe nicht katholisch sein. Ich denke, dass diese Aufweichung bei uns in Isenburg kam, damals mit dem Kaplan Bachus und mit dem Vikar Ehrenfort. Auch der Pfarrer Schweinsberger war glaub ich einer, der das ein bisschen aufgeweicht hat.

AW Der hat aber einen schlechten Namen, einen schlechten Ruf der Schweinsberger. Ich kann mich erinnern, wie die Evangelischen über den Schweinsberger geredet haben.

GG Trotzdem war der wohl schon

AW Ja, ich habe den nicht gekannt. Der Name ist mir halt bekannt.

GG Ich kenn halt nur den Bachus. Damals, als unsere Katholen gesagt haben: „Wir haben einen „Kappes“, der spielt Fußball“. Das war natürlich ein Ding. Wir hatten ja damals alles Uraltpfarrer, vor denen haste gezittert. Der Pfarrer Knöll, der Pfarrer Knetsch, das waren für uns uralte Männer und jetzt kam da einer, der hat Tischtennis gespielt, der hat Fußball gespielt und die Evangelischen haben gesagt, verdammte Scheiße, die Katholischen haben alles und wir nichts.

AW Ich habe in den sechziger Jahren gesagt, ohne den Bachus wäre die CDU in Isenburg eine Splitterpartei. Aber das war natürlich übertrieben.

Ende der Aufnahme mit Alfred Wolfraum am 07.07.2001

Alfred Wolfraum wurde darauf hingewiesen, dass keine Veröffentlichung seiner Aussagen ohne seine Einwilligung erfolgt, dass diese nur archiviert werden. Vor einer Veröf-

öffentlichung wird das Einverständnis von Alfred Wolfram eingeholt. Anonymisiert können seine Aussagen verwendet werden.

Interviewer: Gerhard Gräber